



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters

Text

Kurth, Betty

Wien, 1926

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71586)

V. FRANKEN

EINLEITUNG

Der berühmte Schreib- und Rechenmeister Johann Neudörfer, der uns in seinen 1547 entstandenen Nachrichten über Künstler und Werkleute in Nürnberg eine trotz vieler Unzuverlässigkeiten und Mängel wichtige Quellensammlung zur Nürnberger Kunstgeschichte hinterließ, hat in seinen Aufzeichnungen über den Seidensticker Bernhard Müller auch der Teppichkunst in Nürnberg Erwähnung getan.¹⁾

„Dann vor Jahren“, heißt es dort, „sind die ehrbaren Frauen nicht allein im Seidensticken, sondern auch im Teppichmachen sehr fleißig und geschickt gewesen, wie dann derselben Teppich, Banklaken, Küssen und Rücktücher noch viel bei den alten ehrbaren Geschlechtern gefunden werden.“

„Mir hat der alte Meister Sebald Baumhauer, welchen der Albrecht Dürer für einen guten alten Maler rühmte und Kirchner bei St. Sebald war, gesagt, daß er von den alten erbern Leuten gehört hätte, daß vor Zeiten die alten erbern Wittfrauen mit ihrem Teppichmachen den ganzen Tag auf St. Michaels Chörleins in St. Sebalds Kirchen gewohnt, ihr Gebet getan und daselbst ihre Mahlzeit gehalten, und den ganzen Tag ihre Arbeit verricht haben. Obgemelts Chörlein hat Sebald so Staiber geheissen bauen lassen.“

Fragen wir nun, welche Erkenntnisse wir billigerweise aus dieser Erzählung, freilich erst nach Abzug ihrer anekdotischen Verzierung, ableiten dürfen, so ergeben sich zwei Folgerungen: Erstens, daß zur Zeit des Berichterstatters in Nürnberg noch die Überlieferung von einer daselbst einst blühenden Teppicherzeugung wach war, und zweitens, daß zur selben Zeit diese Industrie bereits erloschen war.

Ist auch Neudörfer durchaus kein einwandfreier und wissenschaftlich zuverlässiger Autor, so gewinnt der Extrakt seiner Nachricht in diesem Fall historische Konsistenz durch das Zeugnis alter, unbezweifelbarer Quellen.

Die wichtigste, deren genauen Wortlaut ich einer Mitteilung Direktor Dr. Hampes danke, bezieht sich auf die Bildwirkübung der Nonnen des Katharinenklosters.²⁾ In einer Stadtrechnung von 1458 im Kreisarchiv zu Nürnberg findet sich die folgende Notiz:

„42. Item XLII guld ein landswerung für ein newen gewürckten tebich zu oberst in den tabernal vnter dem getzelt zum heiligtum gehorendt den etlich closterfrauen hie zu sant kathrein gewurckt haben³⁾ etc. mit sampt dem vndertzug. Rec. leupolt schürstab.“⁴⁾

Spricht auch vieles dafür, daß in Franken wie anderwärts die Frauenklöster als die Hauptpflegestätten der Bildwirkkunst zu betrachten sind, so darf man dennoch das Schaffen weltlicher Wirker und Wirkerinnen nicht unterschätzen. Wie aus den Nürnberger Bürgerverzeichnissen hervorgeht, erhielt im Jahre 1454 Kathrein Stossin, eine „wurckerin“,⁵⁾ die, wie Gumbel nachzuweisen versuchte, vielleicht die Mutter des Veit Stoß war, die Bürgeraufnahme.⁶⁾

Und im Familienbuch des Hans Wilhelm Löffelholz (1656—1712) wird uns 1702 über Wirkarbeiten der 1462 verstorbenen Kunigunde Löffelholz berichtet. Es heißt dort Seite 69:⁷⁾

„Frau Cunigunde, Conrad Paumgärtners und Frau Clara Zeunerin Tochter, Wilhelm Löffelholz erste Frau, ist geboren mittwochs vor Joh. Baptista a. 1425, hielte erstlich Hochzeit mit Hieronymo Ebner am S. Agathatag a. 1444. Der starb noch desselben Jahrs Sambstag vor Andreae, da nahm sie hernach bemelten Löffelholz a. 1446, sie kunte gar wohl wükken, wie man sihet an den Altartüchern in der Thumkirchen zu Bamberg und Würzburg, und auf dem Altar, dass S. Catharina Cörlein bey S. Sebaldt“

Endlich enthalten die Kustoreichnungen des Klosters Heilsbronn bei Nürnberg eine Notiz, die uns sogar den Namen eines Nürnberger Teppichwirkers oder -händlers überliefert. Die Aufzeichnung lautet:

„1455. tenetur solvere 10. flor. Leonhardo Taffler in Nurnberga pro tapetibus pendentibus super stalla conventus temporibus festivitatum.“⁸⁾

¹⁾ Johann Neudörfer, Nachrichten über Künstler und Werkleute in Nürnberg. Aus dem Jahre 1547. Herausgegeben von Lochner. Quellenschriften zur Kunstgeschichte. X. Bd., S. 180. Die Nachricht erscheint wiederholt von Christoph Gottlieb von Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur, V. Teil. Nürnberg 1777, S. 75 ff. — ²⁾ Vgl. auch J. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs. Nördlingen 1860, S. 7. — ³⁾ Die Nonnen des Katharinenklosters haben auch Bücher geschrieben und illuminiert. Vgl. darüber Chr. Gottl. Murr, Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg 1804. — ⁴⁾ Kreisarchiv Nürnberg. Nürnberger Stadtrechnungen, kleine Register, Nr. 13, fol. 85. — ⁵⁾ Nürnberg, Kreisarchiv. Bürger- und Meisterbuch. Ms. Nr. 234, fol. 204 a. — ⁶⁾ Veit Stoß, kein Pole, sondern ein geborner Nürnberger. Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit. 7. Bd. (1860), Sp. 396. — Albert Gumbel, Archivalische Beiträge zur Stoß-Biographie. III. Die Heimat der Familie Stoß. Repertorium f. Kunstwissenschaft, XXXIV. Bd. (1913), S. 149. — ⁷⁾ Germanisches National-Museum Ms. — ⁸⁾ Scheins, Die kirchlichen Schätze des ehemaligen Klosters Heilsbronn bei Nürnberg. Repertorium f. Kw., I. Bd., S. 96. Daß es sich hier um Wirkteppiche handelt, deutet sowohl die Bezeichnung tapetia wie die angegebene Verwendung als Rücklaken über den Chorstühlen an. Vgl. Quellenanhang Nr. 46.

Über Umfang und Reichtum der Nürnberger Bildwirkerzeugung, die aus den angeführten Quellennotizen nicht zu erkennen sind, geben uns die erhaltenen Kircheninventare teilweise Aufschluß. Daß dies Gewerbe schon im XIV. Jahrhundert in Nürnberg geblüht hat, entnehmen wir dem Inventar der Spitalskirche zum heiligen Geist von 1401,¹⁾ in dem neben einem gewirkten wollenen Grabtuch mit Jüngstem Gericht und Madonna und zwei gewirkten Kanzeltüchern eine Reihe gewirkter wollener Antependien mit kirchlichen Darstellungen und eingewirkten Stifterwappen aufgezählt erscheinen. „Gewürkte Altartücher“, „tebich“, „Grab- und Pulpattücher“, „panklachen“, „fühnglein“, kurz gewirkte Textilien für die verschiedensten Zwecke, die Mehrzahl mit bildlichen Darstellungen und Stifterwappen, sind dann weiter in großer Zahl in späteren Stiftungsverzeichnissen²⁾ und Inventaren, so in dem Inventar der Frauenkirche von 1442³⁾ und in dem Inventar des Barfüßerklosters von 1448,⁴⁾ aufgeführt. Einige der hier beschriebenen Stücke lassen sich mit großer Wahrscheinlichkeit mit noch heute erhaltenen Werken identifizieren.⁵⁾

Nicht nur in Kirchen, auch in weltlichen Gebäuden wurden zu Zier- und Nutzzwecken gewirkte Wandteppiche und Kissen verwendet⁶⁾ und Aufzeichnungen über den Hausrat von Nürnberger Bürgern,⁷⁾ Inventare,⁸⁾ Nachlaßverzeichnisse⁹⁾ und ähnliches bezeugen den Gebrauch von Bildwirkereien auch in einfachen Wohnräumen.

Schließlich spricht auch die durch einen Brief und eine Stadtrechnung überlieferte Nachricht, daß der Rat der Stadt dem böhmischen Kanzler Procop von Rabenstein im Jahre 1458 vier Wirkteppiche, die er kurz vorher bestellt hatte, als Geschenk überreichte, für die Bedeutung der Nürnberger Produktion in jener Zeit. „Item XVII guldein n“¹⁰⁾, heißt es in der Rechnung, „für iiiii hie gewürckt tebich domit man herrn procopp vom Rabenstein Beheimschen Cantzler etc. vereret hat. Rec. Jobs Tetzl.“¹¹⁾ Das Begleitschreiben aber lautet:¹²⁾

„Herren Prokopien vom Rabenstein etc. Edler vnd wolgeborner gnediger lieber Herr etc. etc.

Als ewr gnade mit mir zu Prage redt vnd begert euch vier Teppich bestellen vnd machen lassen wollt etc. des ich dann willig gewest vnd ewren gnaden zu dinst des fleiss gehabt, vnd als nw dieselben Teppich aussbereitet sein han ich die Gebhartenn alhie zu Nurnberg zu seinenn hannden geantwort vnd an In begert die ewren gnaden furter zubringen, dieselben Teppich mein herren vnd gut frunde des Rats in sunndrem getrauenn vnd gutenn willen den sie zu ewren gnaden tragende sein schencken mit dinstlichem fleis bitende die gutlichen antzunemenn sie vnd die iren in ewr gunstigen fuderung lassenn gnediglichen beuolhen sein etc. Jobst Tetzl zu Nürnberg.“

Einerseits ist zu vermuten, daß die Stadt einen fremden Gast durch Überreichung ihrer besten lokalen Erzeugnisse zu ehren bestrebt war, andererseits spricht die Tatsache, daß Procop die Teppiche selbst in Nürnberg bestellt hat, für die Berühmtheit der Nürnberger Bildwirkereien auch außerhalb des Landes. Wie ja auch der Schluß berechtigt erscheint, daß in Böhmen eine einheimische Wirkindustrie nicht bestand.¹³⁾

* * *

Am Ende des XV. Jahrhunderts scheint der wachsende internationale Ruhm und die Leistungsfähigkeit der niederländischen Bildteppichfabriken, wie in andern deutschen Schulen, auch in Nürnberg den Kleinbetrieb der heimischen Bildwirkerei erdrückt zu haben. Auch Nürnberger Bürger begannen zu jener Zeit ihren Bedarf an Bildteppichen aus den Niederlanden zu beziehen. So Friedrich Holzschuher, der den noch heute im Germanischen Museum erhaltenen Grabteppich mit der Messe des heiligen Gregor, wie auch Gatterer erwähnt,¹⁴⁾ im Jahre 1495 in Flandern — vermutlich in Brüssel¹⁵⁾ — wirken ließ.¹⁶⁾ Oder Anton Tucher, der in seinem Haushaltbuch aus den

¹⁾ Hans Boesch, Heiligtümer, Kleinodien und Ornat der Spitalskirche zum heiligen Geist in Nürnberg im Jahre 1401. Mitt. d. Germ. Nat. Mus. 1889. II. Bd., S. 28 ff. Vgl. auch Quellenanhang Nr. 45. — ²⁾ Albert Gumbel, Kirchliche Stiftungen Sebald Schreyers (1477—1517). Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg. 18. Heft. 1908. — ³⁾ J. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs. Nördlingen 1860, S. 74 ff. — J. Metzner, Stephan Schulers Saalbuch der Frauenkirche in Nürnberg. 32. Bericht d. Hist. Ver. zu Bamberg. 1869, S. 26 ff. Vgl. Quellenanhang Nr. 47. — ⁴⁾ Pickel, Ein Nürnberger Klosterinventar aus dem Mittelalter. Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg. 20. Bd., 1913, S. 234 ff. Vgl. Quellenanhang Nr. 49. — ⁵⁾ Vgl. unten S. 174 und S. 182. — ⁶⁾ Über die Verwendung von Kissen und gewirkten Rückklaken im Nürnberger Rathaus vgl. Studien zur Topographie und Geschichte der Nürnberger Rathäuser. Mitt. d. Ver. z. Gesch. d. Stadt Nürnberg. 5. Heft. 1884, S. 176. — ⁷⁾ Eine ganze Reihe gewirkter Stücke erscheinen z. B. in Anton Tuchers Haushaltbuch (1507—1517) angeführt. Vgl. Wilh. Loose, Anton Tuchers Haushaltbuch. Bibliothek d. literar. Ver. in Stuttgart, CXXXIV. Tübingen 1877. — ⁸⁾ Vgl. z. B. Inventar des Willibald Imhof aus dem XVI. Jahrh. Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1859, Sp. 411 und 448. — ⁹⁾ Vgl. z. B. Letzter Wille Frauen Margarethen Herdegen Valtzners seligen Wittib 1448 in Neue Beiträge zur Gesch. d. Stadt Nürnberg. Hgg. von Waldau. I. (1790), S. 179 und 184. Vgl. Quellenanhang Nr. 48. — ¹⁰⁾ Neuer Währung. — ¹¹⁾ Nürnberg, Kreisarchiv. Nürnberger Stadtrechnungen, kleine Register. Nr. 13, fol. 85. — ¹²⁾ Nürnberg, Kreisarchiv. Nürnberger Briefbücher Nr. 28, S. 9. — ¹³⁾ Vgl. meine Ausführungen S. 124. — ¹⁴⁾ Gatterer, Historia Holzschuherorum. Nürnberg 1755. — ¹⁵⁾ Für die Entstehung des Teppichs in Brüssel spricht der Stil, der mit dem anderer Brüssler Teppiche aus der Zeit größte Ähnlichkeit hat, sowie der Umstand, daß auf einer in der königlichen Sammlung zu Madrid befindlichen Replik auf dem Gewandsaum des Priesters das Wort „(B)ruxelles“ eingewirkt erscheint. — ¹⁶⁾ Theodor Hampe, Über einen Holzschuherischen Grabteppich vom Jahre 1495. Mitt. aus d. Germ. Nat. Mus. 1895, S. 99, mit Abb. Vgl. auch Betty Kurth, Gotische Bildteppiche aus Frankreich und Flandern. München 1923, Abb. 72.

Jahren 1507—1517 Ankäufe einer Reihe niederländischer Textilarbeiten, darunter „2 allt niderlendisch tebig mit pildwerck, der ein 5 und 6 eln, der ander 4 und 5 eln prait und lanck“, verzeichnet hat.¹⁾ Oder Endres Imhoff, der, wie aus erhaltenen Briefen hervorgeht, in den Jahren 1541—1543 mehrere Wirkteppiche, darunter einen mit der Geschichte Johannes des Evangelisten, einen mit der Hochzeit zu Kana, in Antwerpen herstellen ließ.²⁾

Ja die Nachfrage nach den künstlerisch wie technisch gleich hervorragenden, prunkvollen Erzeugnissen der niederländischen Wirkkunst scheint in der durch Handel reich gewordenen Stadt so groß gewesen zu sein, daß niederländische Wirker selbst sich hier ansiedelten und, vermutlich unterstützt von einheimischen Arbeitern, ihren Betrieb eröffneten. Rettberg bringt die unverbürgte Nachricht, daß schon im XV. Jahrhundert ein Teppichwirker aus Arras in Nürnberg ansässig war.³⁾ Hampe aber vermag auf Grund einer Notiz in den alten Nürnberger Ratsprotokollen die Anwesenheit eines niederländischen Wirkers in Nürnberg im Jahre 1484 mit Sicherheit nachzuweisen. „Item,“ heißt es dort, „einem niderlendischen würcker, der Tebich macht, ist vergonnt hie ze arbeiten, und sein wesen bej dem Sleewitzer oder andern zehalten, bijs uff Laurencij schirst.“⁴⁾ Endlich lebte, wie aus alten Urkunden ersichtlich, in den Jahren 1544—1549 der Tapissier König Ferdinands I. Jhan de Roy zu Nürnberg, bei dem der König auch 1549 niederländische Wirkteppiche bestellte.⁵⁾

Daß Nürnberg das einzige Zentrum der Bildwirkübung im fränkischen Kulturgebiet war, ist kaum anzunehmen. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß auch in Bamberg gewirkt wurde; einerseits die Inventare⁶⁾ und Kustoreirechnungen,⁷⁾ die uns über das Vorhandensein von Teppichen in den Bamberger Kirchen, über Ankauf und Verarbeitung gewirkter Stücke und über Ausbesserungen derselben unterrichten, andererseits die Tatsache, daß Bamberg als Auffindungsort einiger wichtiger und künstlerisch bedeutender Bildteppiche zu gelten hat. Sichere Kriterien besitzen wir überdies für die erst zu Beginn des XVI. Jahrhunderts blühende Bildwirkübung im Walpurgakloster zu Eichstätt, über dessen Erzeugnisse ich im Anhang gesondert berichten will.

Sicher aber war die Stadt Nürnberg, die schon im XIV. Jahrhundert durch ihre Freiheitsrechte zu einer politisch hervorragenden Stellung unter den deutschen Städten gelangt war, die ein reiches, leistungsfreudiges und kunstsinniges Bürgertum besaß und die in Architektur, Plastik und Malerei gleichermaßen die Kunst der südost-deutschen Landschaft in ihren Bann zog, auch der wichtigste Mittelpunkt der Teppichkunst zur Zeit der Gotik.

Daß die fränkischen Bildwirkereien auch außerhalb ihres Heimatlandes geschätzt waren, bezeugt neben der Bestellung des böhmischen Kanzlers auch die ausdrückliche Erwähnung „altfränkischer“ Bildteppiche in dem Inventar der Stiftskirche von St. Thomas in Straßburg aus dem XVI. Jahrhundert,⁸⁾ ein vorläufig einzelner Beweis für die Ausfuhr von Wirkereien einer deutschen Lokalschule in ein anderes deutsches Kulturzentrum, in dem eine bodenständige Teppichindustrie bestand.

DER TIERTEPPICH IN FREIBURG

Es ist nach dem Dargelegten kaum zu bezweifeln, daß die Bildwirkerei in Nürnberg schon im XIV. Jahrhundert betrieben wurde.

Als ältestes uns erhaltenes Werk der fränkischen Teppichkunst möchte ich vermutungsweise und mit allem Vorbehalt einen Streifen in der Altertümersammlung zu Freiburg im Breisgau anführen (Taf. 238 und 239),⁹⁾ der durch gotische Maßwerkrahmen in zwei über einander stehende Reihen von Rauten gegliedert ist, in deren Mitte abwechselnd auf blauem und grünem Grund gegenständige Vögel zu Seiten einer Blume und phantastische Drachen, teils mit Hunde-, teils mit Vogelköpfen angeordnet sind.¹⁰⁾ Die roten Zwickelfelder sind abwechselnd mit Blattrosetten und stilisierten Efeublättern gefüllt. Das Stück ist von leuchtender Farbenkonsonanz, von feiner Textur und auf das sorgfältigste gewirkt, so daß Vorder- und Rückseite gleich sind und vertauscht werden können, dies

¹⁾ Wilh. Loose, Anton Tuchers Haushaltbuch. Bibliothek des literar. Ver. Stuttgart. CXXXIV. Tübingen 1877. — ²⁾ Th. Hampe, Kunstfreunde im alten Nürnberg und ihre Sammlungen. Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg. Anhang I, S. 107. — ³⁾ Rettberg, Nürnbergs Kunstleben im Mittelalter. Stuttgart 1854, S. 137. — ⁴⁾ Th. Hampe, Mitt. aus dem Germ. Nat. Mus. 1895, S. 99 ff. — ⁵⁾ Franz Kreydzi, Urkunden und Regesten aus dem k. u. k. Reichs-Finanz-Archiv. Jahrbuch d. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses, V. Bd., S. XLII, Nr. 4113, LVII. 4169. — ⁶⁾ Vgl. Quellenanhang Nr. 51. — ⁷⁾ Michael Pfister, Auszug aus den Bamberger Dom-Kustorei-Rechnungen der Jahre 1464—1801. Berichte d. hist. Ver. zu Bamberg. 57. Bd. Vgl. Quellenanhang Nr. 50. — ⁸⁾ Vgl. Quellenanhang Nr. 33. — ⁹⁾ Ein zugehöriges Fragment befindet sich in der Sammlung Figdor. — ¹⁰⁾ Zu beiden Seiten oben und unten ist eine schmale Wirkborte mit gotischen Majuskeln, stilisierten Blüten und kleinen Tieren angenäht, die nicht zugehörig ist und wohl erst dem XV. Jahrhundert entstammt.